Das Naturmuseum - Methode aus der Wildnispädagogik

Ein Knochen unter Bäumen. Eine Feder auf Moos. Ein geheimnisvoller Samen.

Als Kind entdeckte ich in solchen Fundstücken Abenteuer und Rätsel, die meine Naturverbindung vertieften – und es heute noch machen.

Jedes gesammelte Stück erzählt eine Geschichte. Wer hat es hinterlassen? Welche Rolle spielt es im Kreislauf des Waldes?

Das **Natur-Museum** bewahrt diese vergänglichen Schätze, während die richtige **Bibliothek** aus Vermutungen gesichertes Wissen macht.

Erfahre in diesem Artikel, wie du deine eigene Natursammlung anlegst und damit weit mehr schaffst als nur ein Regal voller Fundstücke.

Das Natur-Museum: Ein lebendiges Archiv der Natur

Nicht alles in der Natur bleibt, wo es war. Eine Feder wird vom Wind getragen, ein Knochen von Tieren weitergenutzt, ein Stück Baumrinde zersetzt sich langsam.

Was heute sichtbar ist, kann morgen verschwunden sein. **Ein Natur-Museum gibt diesen vergänglichen Funden einen Platz.**

Nicht um sie aus der Natur zu reißen, sondern um sie für eine Weile festzuhalten, zu betrachten und von ihnen zu lernen.

Als ich selbst ein Natur-Museum aufgebaut habe, habe ich erlebt, wie jede neue Entdeckung das Verständnis für die Natur vertieft – nicht nur bei mir, sondern auch bei Kindern und Erwachsenen.

Was ist das Natur-Museum?

Ein Natur-Museum ist mehr als eine Sammlung von Dingen. Es ist ein Ort der **Fragen**, des **Vergleichens** und des **Erforschens**.

Jedes Fundstück wird nicht nur aufbewahrt, sondern sollte bewusst wahrgenommen und betrachtet werden.

Ein Natur-Museum, welche sich mit Kindern in einem Schulgarten gebaut habe – wenn du genau hinschaust, siehst du die Fülle an Materialien

Wer ein Schneckenhaus im Wald findet oder einen bizarren Samen aufhebt, stellt sich fast automatisch Fragen: **Wie ist das hierhergekommen? Was bedeutet das?**

Es entsteht ein natürlicher Wissensfluss:

- **Sammeln:** Wer ein interessantes Objekt findet, kann es ins Museum legen.
- **Beobachten:** Andere schauen es sich an, drehen es in den Händen, überlegen, was es sein könnte.
- **Vergleichen:** Gibt es ähnliche Fundstücke? Was unterscheidet sie voneinander?
- **Bestimmen:** Mithilfe der Bibliothek kann herausgefunden werden, was genau entdeckt wurde.
- **Geschichten erzählen:** Fundstücke werden zu Erzählanlässen. Wo wurde es gefunden? Welche Vermutungen gibt es?

Durch diese Abläufe wird aus einem einfachen Knochen oder einer unbekannten Feder ein Tor zu tieferem Verständnis.

Das Natur-Museum ist dabei nie „fertig“ – es wächst, verändert sich und lebt mit den Entdeckungen

derer, die es nutzen.

Lies auch

Die Kernroutinen der Wildnispädagogik: Dein Pfad zur tiefen Naturverbindung – Wildnispädagogik Kernroutinen erklärt: Von Sitzplatz bis Danksagen. Erfahre, wie diese Übungen dein Naturbewusstsein transformieren können. Für Anfänger!

Welche Funde gehören ins Museum?

Jedes Fundstück ist eine Spur der Natur – ein Hinweis auf das Leben, das sich oft unsichtbar um uns herum bewegt. Manche Dinge fallen sofort ins Auge, andere bleiben erst unbemerkt.

Die Natur hält viele Entdeckungen bereit - wir müssen nur bereit sein, genau hinzuschauen.

Das Natur-Museum gibt diesen kleinen Entdeckungen Raum, um genauer hinzusehen und ihre Geschichte zu entschlüsseln.

Besonders spannend sind Funde, die Fragen aufwerfen oder eine direkte Verbindung zu Tieren, Pflanzen oder Prozessen in der Natur haben:

- **Federn** – von welchen Vögeln stammen sie? Welchen Zweck erfüllen sie?
- **Knochen und Schädel** – welche Tiere haben sie hinterlassen? Wie lassen sie sich unterscheiden?
- **Samen, Zapfen und Blätter** – von welchem Baum oder Strauch stammen sie? Welche Tiere ernähren sich davon?
- **Eierschalen und Kokons** – welche Lebewesen sind hier geschlüpft?
- **Geweihstücke oder abgeworfene Fühler von Insekten** – wie wachsen sie? Welche Spuren hinterlassen sie?
- **Steine mit ungewöhnlichen Mustern oder Formen** – sind es Versteinerungen? Was erzählen sie

über vergangene Landschaften?

Nicht alles, was gefunden wird, sollte dauerhaft gesammelt werden. Manche Dinge haben einen wichtigen Platz in der Natur – ein altes Schneckenhaus wird vielleicht noch gebraucht, ein morsches Stück Holz ist Lebensraum für Käfer und Pilze.

Welches Tier hat hier wohl seine Haare verloren?

Die Grundregel lautet: **Nur mitnehmen, was nicht mehr gebraucht wird und keinen Schaden anrichtet.**

Schon Henry David Thoreau wusste:

"Was vor uns liegt und was hinter uns liegt, ist nichts im Vergleich zu dem, was in uns liegt. Und wenn wir das, was in uns liegt, nach außen in die Welt tragen, geschehen Wunder."

Das Natur-Museum hilft, genau dieses innere Staunen nach außen zu tragen. Jeder Fund ist eine Einladung, die Natur bewusster zu sehen, mit offenen Augen durch den Wald zu gehen und Spuren zu lesen, die sonst unbemerkt geblieben wären.

Fragen: Von welchem Tier ist der Knochen? Zu welchem Teil des Körpers gehört er? Warum liegt er hier? Wie alt war das Tier?

Warum ein Natur-Museum eine wertvolle Routine ist

Kinder sammeln instinktiv. Eine interessante Feder, ein glänzender Stein oder ein seltsam geformtes Blatt – all das landet in ihren Taschen.

"Ein Kind mit einer Tasche voller Naturschätze ist wie ein Pirat mit seiner Schatztruhe – nur dass hier der eigentliche Schatz die Geschichten dahinter sind."

Was oft als nebensächlich abgetan wird, ist in Wahrheit ein tief verwurzeltes menschliches Bedürfnis: **die Welt durch Sammeln und Vergleichen zu begreifen.** Ein Natur-Museum macht diesen Prozess bewusst und gibt ihm Struktur.

Diese Routine hat viele Vorteile:

- **Schärfung der Wahrnehmung:** Wer weiß, dass er seine Funde ausstellen kann, achtet auf Details, die sonst übersehen würden.
- **Vertiefung des Wissens:** Das Bestimmen und Vergleichen der Fundstücke führt zu echtem Lernen – nicht aus Büchern allein, sondern durch eigene Erfahrung.
- **Förderung von Verantwortung:** Ein Museum funktioniert nur, wenn es gepflegt wird. Wer sammelt, lernt auch, sich um seine Funde zu kümmern.
- **Gemeinschaftserlebnis:** Das Museum wird zur gemeinsamen Forschungsstation, in der Wissen ausgetauscht und diskutiert wird.
- **Verbindung zur Natur:** Das Sammeln macht aus bloßem „Draußensein“ eine bewusste Interaktion mit der Umgebung.

Immer wenn ich ein kleines Natur-Museum am Anfang des Tages aufbaue, ziehen die ausgelegten Fundstücke wie ein Magnet neugierige Kinderblicke an.

Das alte Stück Feuerbohrer, der Fuchsschädel oder die verschiedenen Nadelbaumzweige wecken sofort Fragen. "Kann man damit wirklich Feuer machen?", "Wie alt war das Tier?", "Warum fühlt sich diese Nadel anders an?"

Was als einfache Sammlung auf einem Baumstumpf beginnt, entwickelt sich schnell zu einem lebendigen Gespräch, bei dem das Wissen wie von selbst fließt.

Ein Natur-Museum ist wie ein sozialer Newsfeed des Waldes – hier erfahren die Kinder, was gerade wichtig ist und welche Geschichten die Natur zu erzählen hat.

Besonders spannend wird das Natur-Museum in Kombination mit einer weiteren Kernroutine der Wildnispädagogik: dem **Wandering**.

Beim ziellosen Umherstreifen durch die Natur wird nicht nach etwas Bestimmtem gesucht – und gerade dadurch werden die besten Entdeckungen gemacht.

Wer sich treiben lässt, entdeckt Dinge, die nicht geplant waren. Mehr über diese wertvolle Technik gibt es hier: Wandering: Warum Ziellos sein dich stärker mit der Natur verbindet.

Ein Natur-Museum hält genau solche ungeplanten Funde fest. Es wird zur Brücke zwischen Momenten des Staunens und einem tieferen Verständnis der Natur.

Wie man ein Natur-Museum anlegt

Ein Natur-Museum braucht keinen festen Rahmen – **die Natur selbst gibt die Form vor.**

Es kann ein einfacher Platz sein, an dem Fundstücke gesammelt und betrachtet werden, oder eine liebevoll gestaltete Ausstellung. Wichtig ist nur: Es soll ein Ort der Entdeckung bleiben.

Tipps zur Einrichtung

Es gibt keine festen Regeln, wo und wie ein Natur-Museum aussehen muss. Hier ein paar Inspirationen:

- **Ein Kreis im Wald:** Eine kleine Lichtung oder eine Ecke unter einem Baum kann als Sammelplatz dienen.
- **Ein alter Baumstumpf:** Perfekt als natürlicher Präsentationstisch für Federn, Steine und andere kleine Funde.
- **Ein Regal oder Tisch im Freien:** In einem wettergeschützten Bereich lassen sich Fundstücke langfristiger aufbewahren.
- **Ein Museum in einer Kiste:** Eine mobile Sammlung für wechselnde Orte – ideal für Gruppen, die an verschiedenen Plätzen unterwegs sind.

Jeder Ort hat seine eigene Magie. Wichtig ist, dass der Platz einlädt, sich hinzusetzen, zu staunen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

"Ein Baumstumpf als Natur-Museum ist wie ein 5-Sterne-Hotel für Federn, Steine und Zapfen – rustikal, aber mit dem besten Ausblick für die Schätze."

Die Bibliothek: Unsere Ältesten als Wissenshüter

Das Natur-Museum an sich ist schon etwas Tolles, dennoch kannst du noch einen Schritt weitergehen.

Denn die **Fundstücke wecken Fragen**, doch um sie zu beantworten, braucht es eine Quelle des Wissens. Das kannst natürlich du als Wildnis-Mentor/in sein. Aber nicht immer hast du Zeit oder die passenden Antworten parat – möchtest sie vielleicht auch nicht geben.

? Genau hier kommt die Bibliothek ins Spiel – sie ist das Herzstück der Entdeckung, die Brücke zwischen Funden und Erkenntnissen.

Bücher sind mehr als bloße Nachschlagewerke. In der Wildnispädagogik werden sie als „Elders“ betrachtet, als Wissenshüter vergangener Generationen.

Ein gutes Bestimmungsbuch kann eine Feder zu einer Geschichte machen, einen Knochen zu einer Spur eines Tieres, einen unbekannten Samen zu einem Symbol für einen Baum, den man noch nie bewusst wahrgenommen hat.

Aber nicht nur Sachbücher spielen eine Rolle. Geschichten über das Leben in und mit der Natur, Berichte von Abenteurern oder alte Märchen eröffnen neue Perspektiven.

Welche Bücher gehören zu einer Wildnis-Bibliothek?

Eine gut ausgestattete Bibliothek ist das Herzstück jeder Naturforschung. Sie hilft dabei, Spuren zu entschlüsseln, Pflanzen sicher zu bestimmen und das Verhalten von Tieren zu verstehen.

Doch nicht jedes Buch eignet sich für das Lernen in der Wildnis – **die besten sind praxisnah, verständlich und direkt anwendbar.**

Für den Einstieg in die Welt der Bestimmungsliteratur eignen sich diese bewährten Bücher:

- **Tierspuren Europas: Spuren und Zeichen bestimmen und interpretieren** – Ein unverzichtbares Werk für das Entdecken und Deuten von Wildtierspuren. Hier geht’s zur Buchrezension.
- **Essbare Wildpflanzen: 200 Arten bestimmen und verwenden** – Kompaktes Wissen über Wildpflanzen, ihre Erkennungsmerkmale und Nutzungsmöglichkeiten. Erhältlich hier im Shop.
- **Die Säugetiere Mitteleuropas: Beobachten und Bestimmen** – Ein umfassender Leitfaden zur Identifikation und zum Verhalten der Säugetiere Mitteleuropas. Hier zu finden.
- **Die Federn der Vögel Mitteleuropas: Ein Handbuch zur Bestimmung der wichtigsten Arten** – Für alle, die Federn bestimmen und richtig zuordnen wollen. Achtung, manchmal sehr teuer auf Amazon. **Normalpreis ca. 50 €** – es lohnt sich aber; vielleicht hier auch nach der Neuauflage von

2018 zu suchen.

Diese Bücher machen die Natur-Bibliothek zu einem echten Elders-Kreis – sie helfen nicht nur beim Bestimmen, sondern laden auch dazu ein, mit neuen Augen durch den Wald zu gehen.

Die Bibliothek als lebendiges Wissen – Nutzung und Austausch

Eine Bibliothek lebt durch diejenigen, die in ihr lesen, forschen und sich austauschen.

Ein Buch ist nicht nur ein Nachschlagewerk, sondern ein Gesprächspartner – es beantwortet Fragen, wirft neue auf und inspiriert dazu, das Gelesene draußen in der Natur zu erproben.

Jemand entdeckt ein Muster in einem Stein, ein anderer liest über Versteinerungen, ein Dritter erkennt, dass es sich um ein urzeitliches Fossil handeln könnte.

Genau so entstand Wissen über Jahrtausende – durch Beobachten, Vergleichen und Erzählen.

Gary Snyder schrieb einmal:

„Die Natur ist kein Ort, den wir besuchen. Sie ist unser Zuhause."

Mit jeder aufgeschlagenen Buchseite und jeder bestimmten Spur wird dieses Zuhause vertrauter.

Die Bibliothek wird zum Ausgangspunkt einer Entdeckungsreise, bei der nicht nur Antworten, sondern auch neue Rätsel warten. Und genau darin liegt ihre wahre Kraft: Sie zeigt nicht nur, was ist – sie öffnet die Tür zu dem, was noch zu erforschen bleibt.

Wie diese Kernroutine der Wildnispädagogik die Naturverbindung stärkt

Das Natur-Museum und die Bibliothek sind mehr als nur Orte des Sammelns und Lernens – sie schaffen eine **tiefere, nachhaltige Verbindung** zur Natur.

"Wer einmal angefangen hat, ein Natur-Museum anzulegen, wird zum Sherlock Holmes des Waldes – plötzlich sind überall Hinweise und Spuren, die eine Geschichte erzählen."

Durch regelmäßige Routinen wird das Bewusstsein für die Umgebung geschärft, und jede neue Entdeckung vertieft das Verständnis für natürliche Zusammenhänge.

Diese Routinen wirken auf mehreren Ebenen:

- **Sinneswahrnehmung intensivieren:** Wer regelmäßig Funde sammelt, achtet bewusster auf Farben, Formen und Strukturen in der Natur.
- **Neugier fördern:** Jeder neue Fund wirft Fragen auf, die zum Forschen und Entdecken anregen.

- **Gemeinschaft stärken:** Der Austausch über Funde und Bücher schafft Verbindungen – Wissen wird geteilt und wächst gemeinsam.
- **Achtsamkeit entwickeln:** Wer sich mit kleinen Details beschäftigt, lernt, die Natur mit Respekt und Aufmerksamkeit zu betrachten.
- **Eigenes Wissen vertiefen:** Wiederholtes Nachschlagen und Vergleichen führt dazu, dass sich Zusammenhänge langfristig einprägen.

Diese einfachen Routinen lassen die Natur nicht nur als Kulisse erscheinen, sondern als lebendiges Gegenüber, mit dem eine echte Beziehung entsteht.

Fazit: Wissen bewahren, Natur erleben

Das Natur-Museum und die Bibliothek sind mehr als nur Werkzeuge – sie sind lebendige Brücken zur Natur.

- Das Museum schärft den Blick für Details, lädt zum Staunen ein und macht Wissen greifbar.
- Die Bibliothek gibt den Funden Bedeutung, verknüpft sie mit Geschichten und erweitert das Verständnis.

Gemeinsam fördern sie Neugier, Eigenverantwortung und eine tiefere Verbindung zur Natur.

Die Umsetzung ist einfach: Ein Baumstumpf als Museum, ein Regal mit Bestimmungsbüchern – es braucht nicht viel, um diese wildnispädagogischen Kernroutinen in den Alltag zu integrieren.

Wichtig ist die Regelmäßigkeit: **Sammeln, Vergleichen, Nachschlagen – und vor allem Fragen stellen.**

Wenn du tiefer eintauchen möchtest, findest du hier weitere Inspiration für Routinen:

- 33 Übungen für mehr Naturverbindung
- Der Sitzplatz in der Wildnispädagogik (Kernroutine)

- Die Bedeutung der Danksagung in der Wildnispädagogik (Kernroutine)
- Coyote Teaching: Natürliches Lernen durch Neugier

Welche Fundstücke haben dich bereits zum Staunen gebracht? Welche Bücher sind unverzichtbar? ***Teile deine Erfahrungen in den Kommentaren!***

Über den Autor des Ratgebers

Martin Gebhardt

Hey, ich bin Martin und ich bin Wildnis-Mentor. Auf meinem Blog lernst du die Basics sowie zahlreiche Details zum Outdoor-Leben. Schnapp dir meine 35 einfach umsetzbaren Survival-Hacks, um ab morgen nicht mehr planlos im Wald zu stehen. Lies mehr über mich auf meiner "Über mich"-Seite.

Besuche ihn auf seiner Website https://survival-kompass.de